Der Gram Helvetias

Autor(en): **Hermann, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Coué geschlagen

Du wirst staunen, lieber Nebelspalterleser, daß so etwas möglich sein sollte, und doch ist es so, trotzdem die Coué-Lehre noch so jung ist. — Soeben ist nämlich eine noch viel großartigere Entdeckung gemacht worden, die kürzlich in dem Inseratenteil der N. Z. Z. bekannt gegeben wurde. — Dort stand nämlich zu lesen: „Warum sind Sie nervös?" und die Antwort darauf lautet: „Weil Sie trotz des billigen Preises den bewährten Löschapparat F..... noch nicht gekauft haben!

Welch' herrliche Perspektiven eröffnen sich uns da. Mit Feuerlöschapparaten wird die Nervosität, die so böse Geißel unseres Volkes, bekämpft! Bald wird sich hoffentlich auch ein Mäusefallen-Fabrikant finden, welcher im Stande sein wird, mit seinen Produkten der Tuberkulose auf den Leib zu rücken. Und gewiß ließen sich auch die gefürchteten Migräne- und Ohnmachtsanfälle unserer Damen mit einem neu erfundenen Rasierapparat ohne weiteres beseitigen, wenn das Messer richtig angewendet wird. Und warum sollte man nicht auch mit Schuhnesteln die lästigen Kröpfe zum Verschwinden bringen können. So wird es weitergehen, bis man überhaupt keine Krankheiten mehr kennen wird und die Aerzte ganz überflüssig werden. Diese müßten dann eben einen neuen Beruf ergreifen, z. B. als Reklamefachkundige für den Vertrieb von Löschapparaten, Mäusefallen, Rasiermessern, Schuhnesteln usw. usw., zu welchem Zwecke natürlich auch die medizinischen Fakultäten unserer Hochschulen entsprechend auszubauen wären. — Man sieht also, die Wissenschaft schreitet rüstig vorwärts, und bereits ist Coué und Dr. Eisenbarth überlebt.

Sowohl politisch als auch volkswirtschaftlich wird natürlich die neue Methode der Krankheits-Verhinderung ebenfalls ganz gewaltige Umwälzungen hervorrufen. Denn nachdem es überhaupt keine Kranken mehr geben wird, brauchen wir auch die Krankenversicherung nicht mehr, die doch nur Geld kosten würde. Und bedenke einmal, lieber Leser, um wieviel die Wehrkraft unserer Armee steigen wird, wenn das Korps der Sanität überflüssig ist. Dem Generalstabe wird dann nur noch übrig bleiben, im Kriegsfalle die Sterblichkeit infolge Schuß- oder Stichverletzung zu verhindern, und das sollte doch nach all' den weiteren Errungenschaften auf dem Gebiete der Krankheitsverhinderung auch ermöglichen lassen, vielleicht durch Patentierung einer neuen Fußschweiß-Salbe. Dann wird sicher auch unsere ewige Neutralität am besten garantiert sein, denn unsere Armee wird unbezwingbar, weil unsterblich. —

Es geht halt nichts über gescheite Leute!!

Lisis

Eidgenössische Kommissionen

In Sils-Maria lebt sich's fein
Bei Suppe, Fisch und Braten;
Da kann man billig Kurgast sein
Und nebenbei beraten.

In Engelberg ist es auch schön,
Drum sieht man Kommissionen
Auch dorthin zur Beratung gehn
Und gar nicht übel wohnen.

Auch in Zermatt läßt es sich leben
Selbst für verwöhnte Herrn —
Das Volk muß nur das Reis'geld geben
Und tut es, ach, so gern!

S.

*

Der Gram Helvetias

Eine Trauer ohne Maß
Wurmt im Herz Helvetias,
Ehrgeiz, Neid und bitt're Scham.
Ach, und ist es nicht infam:
All und jedes glückt ihr wohl,
Schießen, Fußball — Goal auf Goal!,
Steht voran beim Alkohol:
Nur um eines fleht den Herrn
Sie umsonst: um einen Stern
Unter den Dramatikern.

Und sie überlegt sichs wohl:
Was kann denn beim Alkohol,
Schießen, Fußball wichtig sein?
Mundwerk — Ruhe — Zeit — Verein
Das, das ists. Das sagt Vernunft:
Eine Dramenschreiberzunft
Sichert nur die Zu—wachs—kunft.
Diese wird uns ganz intern
Bis zum Kern die Frage klär'n
Nach Volldampfdramatikern.

Doch schon bald in höhern Maß
Würgt's das Herz Helvetias.
Ihrem Blick bleibt's nicht verhehlt:
Am Verein hat's nicht gefehlt.
Und sie bohrt und bohrt sich ein:
Plötzlich ruft sie: Ach, ich Stein
Dacht nicht eh an d e n Verein:
Gleich entstehn soll ein Konzern
Aller Mütter, die gebär'n
Kinder zu Dramatikern!

Ach, das Gute liegt so fern —!
Frau'n, fleht nach Dramatikern!

*

Paul Hermann

Variante 1925

(Melodie: Morgenrot, Morgenrot)

A. Rh

Trommelschlag, Trommelschlag,
Wirbelst mir zum Festestag,
Bald wird Pauk' und Horn erschallen,
Dann muß ich im Festzug wallen,
(: Ich und mancher Magistrat :).

Oh wie sehr, oh wie sehr
Freu ich mich auf diese Ehr,
Gestern Schützenreden schwang ich,
Heute Turnerreigen grüß ich,
(: Morgen gilt's dem Städtewohl :).

Darum still, darum still
Füg ich mich wie 's Volk es will;
Nun so will ich weiter festen,
Froh sein mit den andern Gästen,
(: Laß in Ruh' das Rathaus sein :).

Lieber Nebelspalter!

Im Amtsblatt des Kantons Aargau vom 11. Juli 1925 stand zu lesen, daß der Gerichtspräsident der Gemeinde Kulm folgendes Gesuch an das Gericht stellte:

Das Gericht wolle feststellen und der Beklagte habe anzuerkennen, daß der außereheliche Vater des am 11. April 1925 geborenen K l ä g e r s B. B. sei und es sei dem Beklagten der Knabe unter Standesfolgen zuzusprechen.

Kulm, den 7. Juli 1925.

Das Gerichtspräsidium.

Es ist immerhin anerkennenswert, daß der Neugeborenen seinen Vater auf diesem Wege selbst ausfindig macht. Die Form der Anklage dürfte interessieren. Vielleicht weiß der Gerichtspräsident genauere Angaben zu machen ob der Säugling seine Klage durch besondere Art seines Geschreies, oder sonstwie dokumentieren konnte.

br.

*

Unschuldig

„Losed Huber", seit de Pfarrer zum ene Buur, „ich han dänn ghört, daß Ihr i myner Predigt gredt händ." — „Entschuldiged Sie, Herr Pfarrer. Ich weiß nüt dervo. Das nues mer im Schlaf passiert sy."

Kepi

*

Erschwerend

„Händ Sie nüt ghört vo dem neueste Skandal?" — „Nei." — „Was? Die Gschicht ist doch ganz in Ihrer Nächi passiert!" — „Das cha scho sy. Aber my Frau ist halt i de Ferie."

Kepi

*

Erbliche Belastung

In unserm Städtchen wird alljährlich ein Jugendfest abgehalten. Die städtischen Kinder dürfen an diesem Tag ihre Mitschüler aus den Vororten zum Mittagessen einladen, was stets mit beidseitiger Freude geschieht.

So kam heute richtig meine Tochter, im holden Alter von 10 Jahren, zur Türe hereingesaust:

„Du Papa — wir dürfen Kinder einladen zum Mittagessen; auf meine Klasse triffts fünfe — vier Mädchen und ein Bub! — aber ich hab dem Lehrer schon gesagt, ich will den Bub!"

Ich lächelte ob der Wahl.

Meine Frau nicht. Sie bemerkte mit einem gänzlich überflüssigen Akzent:

„Ganz der Papa, — da siehts mans wieder!"

„Wieso?" frage ich. „Ich hätte doch genau das Gegenteil getan."

Fr.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche